

.: Einleitung

In den ersten Sonntagen dieses Jahres beschäftigen wir uns mit ein paar grundlegenden Themen zu unserem Jahresschwerpunkt „Glaube am Montag“. Wir begannen das Jahr in dem wir uns Gedanken über wahres Menschsein gemacht haben. Ich sprach darüber, dass wir aufgerufen sind Gerechtigkeit zu tun, Freundlichkeit zu lieben und mit Gott mitzugehen ins Neue und Unbekannte. Dann ging es eine Woche später darum, dass wir als Kirche und Einzelne ein Plus sein wollen für unsere Umwelt und vor zwei Wochen ging es um die Wichtigkeit der kleinen Dinge und Anfänge wenn der Glaube in unserem Alltag Fuss fassen soll. Und letzte Woche sprach Andreas Ruh über einen Glauben der berührt. Wenn du in diesen Wochen denkst, es geht immer ein bisschen um das gleiche Thema, dann ist das Ziel erreicht. Heute geht es um einen weiteren grundsätzlichen Aspekt von „Glaube am Montag“: Weit offen sein für Gottes Wirken.

Es geht also heute um das Thema der Offenheit. Offen sein für Neues, für Unbekanntes, eben für Gottes Wirken. Ich habe gemerkt, dass auch mir das Offen-Sein für Neues längst nicht immer einfach fällt. Vor ein paar Wochen am Auftakt-Gottesdienst zum neuen Namen habe ich ja erwähnt, dass ich Starbucks-Kaffee liebe und ich mir sehr wünsche, dass es einmal in Lenzburg ein solches Café geben würde. Nur wenige Wochen später kam Thomas Fischer zu mir und erzählte mir folgendes: Er sei letztthin in diesem neuen Restaurant am Bahnhofplatz in Lenzburg essen gegangen. Dabei sei er mit dem Besitzer ins Gespräch gekommen und er hätte erzählt, wie sie zu diesem Lokal gekommen seien. Er erwähnte, dass es grosse Konkurrenz gab für dieses Lokal. 30 Bewerber hätten sich gemeldet, unter anderem auch... Starbucks Coffee. Ich weiss nicht, ob ich Thomas dankbar bin für diese Info :-). Jedenfalls denke ich jedesmal daran, wenn ich dort vorbeikommen, dass in diesem Lokal um ein Haar ein Starbucks reingekommen wäre... Und ich tue mich schwer, offen zu sein für dieses andere Restaurant. Ich habe es noch nicht dort reingeschafft, weil es einfach nicht dasselbe sein wird, wie ein Starbucks-Café. Vielleicht brauche ich da jemand, der mitkommt.

Diese kleine Anekdote erinnert auch dich vielleicht an die Punkte in deinem Leben, wo du nicht besonders offen bist für Neues oder Gottes Wirken. Doch wenn unser Glaube am Montag greifen soll, dann müssen wir lernen weit offen zu sein für Gottes Wirken. Wie das gelingen kann, davon spricht Paulus in diesem Abschnitt aus Kolosser 4,2-6.

.: Weit offenes Gebet

Der Abschnitt beginnt so: **Haltet fest am Gebet, wachen Sinnes und voller Dankbarkeit! (Kolosser 2,2)** Es gibt einen Ausdruck in diesem Abschnitt, der mich stutzig macht: „wachen Sinnes“. Was meint Paulus, wenn er sagt, wir sollen wachen Sinnes beten? Nicht schlafen? Das scheint logisch, das muss man nicht betonen. Denken wir an unsere 5 Sinne: Sehen, schmecken, fühlen, hören, riechen. In unseren Breitengraden bringt man selten die 5 Sinne mit Gebet in Verbindung. Wenn wir sagen: „Lasst uns beten“, dann schliessen wir die Augen, wir sehen also nichts mehr. Wir falten die Hände, fühlen also nichts. Wir reden die ganz Zeit, hören also nichts und das Schmecken und Riechen begegnet mir auch nicht sehr oft.

Könnte es sein, dass wir hier noch einiges zu entdecken haben im Gebet? Ich ganz bestimmt. Paulus spricht hier davon, dass wir weit offen beten sollen. Gebet wird bei uns oftmals mit Rückzug aus der Welt gleichgesetzt. Man sagt: Ich muss mir Zeit fürs Gebet nehmen. Ich muss in die Stille gehen. Das ist alles gut und richtig. Gott begegnet uns oftmals in der Stille. Aber Paulus spricht hier noch von einer anderen Dimension des Gebets. Wir müssen lernen im Alltag, mit weit offenen Augen und empfänglichen Sinnen zu beten. Und es stört mich, dass man von dieser Art von Gebet in den vielen Büchern über Gebet wenig liest. Wie kann man beten, wenn der Alltag gerade drückt? Wenn die Kinder schreien? Wenn die Sitzung einen schlechten Lauf nimmt? Wenn die Mitarbeiter wieder übereinander lästern? Ganz ehrlich: Das ist doch unsere Herausforderung im Alltag!

Mit wachen Sinnen zu beten heisst, weit offen zu beten. Es heisst mit offenen Augen zu beten und wahrzunehmen, was um uns herum läuft. Es heisst sich in jedem Augenblick Gottes Gegenwart bewusst zu sein und in jedem Moment innerlich zu beten. Wir können beten um Liebe für das Gegenüber oder um Weisheit für eine gute Antwort. Wir können beten, dass wir die Nerven behalten oder dass wir gute Ideen haben. Wir können auch einfach sagen: Jesus hilf! Weit offenes Gebet heisst, dass wir sehen, was Gott wirkt in unseren Alltag und im Druck des Lebens.

Und übrigens: Dann ist auch die Sache mit der Dankbarkeit nicht mehr so schwierig. Wenn wir mit wachen Sinnen beten und sehen wie oft Gott im Alltag eingreift, wirkt, hilft, beschenkt usw. dann werden wir zunehmend dankbar sein.

.: Weit offene Türen

Paulus spricht in den nächsten beiden Versen darüber, wofür wir eigentlich beten sollen: **3 Betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür für sein Wort öffne und wir das Geheimnis Christi verkündigen können, um dessentwillen ich in Fesseln liege, 4 damit ich es offenbar machen und davon reden kann, wie es meine Aufgabe ist.** Er sagt, wir sollen für weit offene Türen fürs Evangelium beten. Ist das nicht ein Widerspruch in der Lage in der er sich befindet? Wir dürfen nicht vergessen, Paulus schreibt diesen Brief aus dem Gefängnis. Wie kann er da davon sprechen, dass er offene Türen vorfindet? Er hat gar keine Möglichkeiten? Es fällt auf, dass Paulus auch in anderen Briefen, die er aus dem Gefängnis schreibt, überzeugt ist, dass gerade seine Gefangenschaft eine Chance für die Botschaft von Jesus ist.

Hier entdecken wir eine tiefe Wahrheit: Es sind meistens die Türen, die verschlossen wirken, die zu offenen Türen werden. Oder anders gesagt: Was eine offene Tür wird, fühlt sich zuerst nur mühsam oder unbequem an. Es ist bei Gott oftmals so, dass die unbequemen oder mühsamen Situationen zu offenen Türen werden. Dort wo wir etwas opfern oder aufgeben, geht plötzlich eine Tür auf, werden Menschen plötzlich offen oder interessiert am Glauben. Darum ist es so schade, wenn wir zu schnell aufgeben oder davon laufen oder denken, dass Widerstände und Schwierigkeiten Zeichen sind, dass wir auf dem falschen Weg sind. Nein, gerade dort müssen wir für offene Türen beten.

Betest du für offenen Türen in deinem Umfeld? Betest du für offenen Türen in Lenzburg? Betest du für Gelegenheiten? Ich mach es noch zu wenig... Glauben wir daran, dass die Zukunft für Lenzburg weit offen ist oder denken wir, dass eh niemand interessiert ist an Jesus? Oder beten wir einfach gerade für uns und unsere nächsten Familien und Freunde. Beten wir einfach, dass wir den Tag überleben oder endlich das neue Auto oder sonst was bekommen? Lasst uns für weit offene Türen beten.

Interessant ist hier noch der Vers 4. Andere Übersetzung schreibt es so: **Betet, dass ich meinen Auftrag erfüllen und dieses Geheimnis klar und verständlich verkünden kann (Kolosser 4,4 NGÜ)**. Warum muss Paulus das beten? Er ist doch der Profi? Wenn einer den Dreh raus hatte, wie man Leuten von Jesus erzählt, dann doch er? Paulus sagt hier: Betet, dass ich selbst offen bleibe. Auch er ist nicht gefeit, diese Offenheit zu verlieren. Und das gilt für uns auch: Wenn wir für offene Türen und das Wirken Gottes beten, dann müssen wir vor allem auch beten, dass wir selbst offen bleiben. Letzten Sonntag ging es darum, dass Menschen durch uns eine Begegnung mit Jesus haben können. Aber dafür müssen wir offen bleiben.

.: Weit offene Herzen

Doch dann spricht Paulus noch von etwas Weiterem: **5 Denen draussen begegnet mit Weisheit, kauft die Zeit aus! 6 Eure Rede soll stets Anklang finden und doch voller Würze sein; ihr sollt imstande sein, jedermann Red und Antwort zu stehen**. Diese Verse haben bei mir früher immer Angstschweiss ausgelöst. Ich dachte jeweils: „Da haben wir's. Jetzt spricht Paulus von Evangelisation und macht auch noch Druck (Kauft die Zeit aus!). Ich sollte eigentlich auf die Strasse gehen und Traktate verteilen am Bahnhof“. Und ganz ehrlich: Ich hatte immer ein bisschen ein schlechtes Gewissen. Aber hier geht es nicht um das. Überhaupt nicht. Paulus spricht hier davon, dass wir weit offene Herzen haben sollen für alle Menschen, denen wir begegnen. Weit offene Herzen zu haben bedeutet, dass wir die Erwartung haben, dass Gott in jedem Moment und in jeder Begegnung im Alltag etwas Bedeutungsvolles in meinem Gegenüber tun kann und auch in mir! Egal wie banal die Situation auch sein mag. Weit offene Herzen bedeutet, dass es uns immer und unaufhaltsam zu den kirchenfernen Menschen und den Aussenseitern hinzieht.

Und dann steht hier noch was von gewürzter Rede und dass wir jedermann Red und Antwort geben sollen. Ich glaube, viele von uns fürchten uns vor dem. Leute sagen mir immer wieder: „Ich kann eben nicht gut reden, darum sag ich lieber nichts“. Wir denken, dass das hier heisst, dass grosse theologische Diskussion führen müssen. Eine der besten Antworten, die man geben kann, ist: „Ich weiss es auch nicht“. Das ist eine Antwort, die ganz viele Fragen abdeckt. Ich weiss auch nicht, warum so viele schreckliche Sachen in dieser Welt geschehen und Gott scheinbar nicht eingreift. Aber ich habe eine Ahnung: Wenn wir zugeben, dass auch wir nicht auf alle Fragen eine Antwort haben, werden die Leute vielleicht beginnen auf diese Antwort zu hören, die wir tatsächlich haben.

Die Sache mit der Würze oder dem Salz heisst einfach, dass wir Menschen so begegnen, dass es ihnen nachher nicht schlechter geht sondern besser. Unsere Worte sollen die Sache besser machen, nicht schlechter.

.: Schluss

Vielleicht denkst du dir jetzt, dass das für dich alles noch zu schwierig ist und du dich im Alltag zu wenig getraust offen zu sein. Wir können das Weit-Offen-Sein für Gottes Wirken schon hier im Gottesdienst üben. Ich geb dir 3 Zahlen mit, die helfen können Offenheit einzuüben:

- 1: Lasst uns den GD-Saal von der Reihe 1 an füllen und nicht von hinten. Das gibt hinten Platz für Gäste und zeugt von Offenheit. Und übrigens: Es hilft den Leuten hier auf der Bühne, wenn nicht die ersten 1-2 Reihen leer sind und es hilft auch einer Konzentration. Und wenn du vorne sitzt, kannst du gerade noch beten für Offenheit für Gottes Wirken.
- 10: Die ersten 10 Minuten nach dem Gottesdienst sprichst du mit Leuten, die du noch nicht so gut kennst. Vielleicht Gäste. Der Trick: Sitz von Anfang an neben jemanden, den du noch nicht so gut kennst.
- 12: Lade 12 Mal im Jahr (oder 1x im Monat) jemanden ein, den du (noch) nicht kennst.

Offenheit ist kein psychologischer Trick oder sonst was, sondern der Kern des Evangeliums. Als Jesus am Kreuz starb, zerriss der Vorhang im Tempel in Jerusalem, der das Allerheiligste vom Rest trennte. Die Aussage ist revolutionär: Die Trennung zwischen Gott und Menschen ist vorbei. Ein für alle Mal. Gott ist weit offen für die Menschen. Er heisst sie mit offenen Armen willkommen. Jesus sagt in Johannes 10,9: **Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich eintritt, wird er gerettet werden. Er wird ein- und ausgehen und gute Weide finden.** Es ist das Bild von Schafen, die auf die frische, saftige und weite Weide kommen. Jesus starb am Kreuz und der Vorhang zerriss, weil Jesus dir ein neues, weit offenes Leben schenken möchte. Ein Leben in dem wir weit offen Beten, offene Türen finden und offene Herzen für die Menschen bekommen.

Amen.